

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 62 (1987)

Heft: 1

Rubrik: Aus dem Instruktionskorps der Schweizer Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Verordnung über den waffenlosen Militärdienst verlängert

Der Bundesrat hat die bis Ende 1986 geltende Regelung des waffenlosen Militärdienstes aus Gewissensgründen um weitere drei Jahre verlängert. Ausserdem beabsichtigt das EMD, dem Bundesrat zuhelfen, das Parlamentes im Lauf von 1987 Entwürfe zur gesetzlichen Verankerung des waffenlosen Militärdienstes und der Entkriminalisierung der Dienstverweigerer zu unterbreiten.

Im Anschluss an die Abstimmung vom 4. Dezember 1977 («Münchensteiner Initiative») wurde der Bundesrat in zwei Motionen aufgefordert, den waffenlosen Militärdienst neu zu regeln. Als Folge erliess er auf den 1. Januar 1982 eine auf fünf Jahre befristete Verordnung. Der Bundesrat wollte damit einerseits möglichst rasch den Wehrpflichtigen, die durch den Gebrauch einer Waffe in schwere Gewissensnot kämen, soweit wie möglich entgegenkommen. Andererseits sollten mit dieser Regelung praktische Erfahrungen gesammelt werden, um sie dann nach Ablauf einiger Jahre auf Gesetzesstufe zu überführen. Am 26. Februar 1984 haben Volk und Stände die Einführung eines Zivildienstes abgelehnt («Tatbeweismodell»). In seiner Antwort auf verschiedene parlamentarische Vorstösse nach dieser Abstimmung erklärte der Bundesrat seine Bereitschaft, im Rahmen der geltenden Verfassung einen Beitrag zur Entschärfung der Dienstverweigererfrage zu leisten und den waffenlosen Militärdienst auf Gesetzesstufe verankern zu wollen.

Im Juli 1986 nahm der Bundesrat von den entsprechenden Vorarbeiten des Eidgenössischen Militärdepartements und den Ergebnissen der Vernehmlassung Kenntnis und beauftragte das EMD, einen Gesetzes- und Botschaftsentwurf auszuarbeiten. Eine Verlängerung der bis Ende dieses Jahres geltenden Regelung des waffenlosen Militärdienstes aus Gewissensgründen wurde somit unumgänglich.

EMD Info

Siehe auch Stellungnahme zur Entkriminalisierung der Dienstverweigerer im Leitartikel der Aprilnummer 1986 unserer Zeitschrift. Der Redaktor



Neues Material-Entgiftungsgerät (Modell 85) für die Armee

Sesshaft (flüssig) eingesetzte Kampfstoffe wirken primär über die ungeschützte Haut des Angegriffenen. Nach einem sesshaften Kampfstoffeinsatz ist im betroffenen Gebiet Gelände und ungeschütztes Material vergiftet; Kontakt mit vergiftetem Material bedeutet Lebensgefahr.

Die Truppe muss daher unbedingt ihr Material zumindest an den kritischen Stellen entgiften können. Bisher stand dazu lediglich Entgiftungspulver zur Verfügung; für die Mannentgiftung (nackte Hautstellen und Kleidung) bleibt dies auch weiterhin das geeignete Mittel.



Neues Material-Entgiftungsgerät (Modell 85).

Mit der Einführung des Entgiftungsgerätes 85 und der dazugehörigen Entgiftungslösung wird der Truppe auf Beginn des Jahres 1987 ein Mittel in die Hand gegeben, das eine schnelle, wirksame und gründliche Material-Teilentgiftung erlaubt.

Das System besteht aus einem Sprühgerät mit Handpumpe, Inhalt 1,5l, und der Entgiftungslösung 85, gebrauchsfertig in Büchsen verpackt.

Nach erfolgtem Einsatz von sesshaften (flüssigen) Kampfstoffen führt die betroffene Trp wie bisher nach dem Schutz der Atemwege und der Alarmierung die Mannentgiftung durch. Im Anschluss daran werden die Entgiftungsgeräte mit Entgiftungslösung gefüllt; eine wirksame, gründliche und rasche Entgiftung aller für die Handhabung des Materials notwendigen Teile kann sofort an die Hand genommen werden. Allerdings verbleibt nach dieser Teilentgiftung ein Restrisiko: Die Waffen und Geräte müssen unter Beibehaltung der persönlichen Schutzmassnahmen beidient werden.

Die Truppe wird ab 1. Januar 1987 in WK/EK anlässlich der AC-Ausbildung an diesem System ausgebildet. Die AC Schutzof werden in Technischen Kursen auf die Einführung des Systems bei der Trp vorbereitet; ihnen obliegt auch die Bereitstellung der Ausbildungsgeräte, die allerdings nur mit Wasser gefüllt werden.

Der Katastrophenhund – ein bewährter Retter

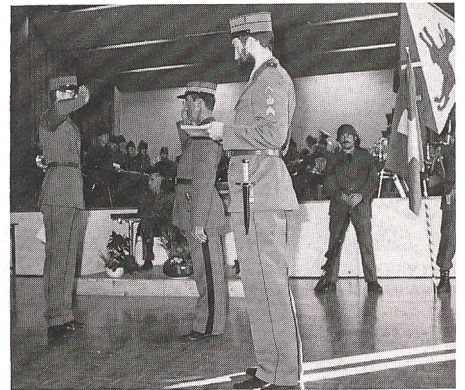
Die Auszeichnung des Schweizerischen Vereins für Katastrophenhunde durch die Schweizerische Doron-Preis-Stiftung erhielt durch deren kürzlichen Einsatz im Erdbebengebiet von San Salvador besondere Aktualität. Botschafter Fritz R Stähelin, Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, der die Laudatio für diesen Preisträger hielt, wies auf die private Initiative hin, aus der dieser Verein vor bald 20 Jahren entstand. Der Verein ist heute Mitglied der Rettungskette Schweiz, die zum Ziel hat, in Katastrophenfällen im Ausland sofort in Aktion treten zu können. Zu ihr gehören ausserdem das Schweizerische Katastrophenhilfskorps, die Schweizerische Rettungsflugwacht, das Bundesamt für Luftschutztruppen und das Schweizerische Rote Kreuz. In den vergangenen zehn Jahren war der Verein an elf grösseren Einsätzen beteiligt. Dabei gelangen 75 Lebendrettungen und mehrere hundert Totbergungen. An diesen Einsätzen waren insgesamt 127 K-Teams (Hundeführer und Katastrophenhund) beteiligt. Der Schweizerische Verein für Katastrophenhunde ist nach wie vor auf rein privater Basis organisiert und finanziert. Er sieht seine wichtigste Aufgabe in der Ausbildung und damit der dauernden Sicherstellung von voll einsatzfähigen K-Teams mit entsprechend ausgebildeten Einsatzleitern. Der Verein umfasst 500 Mitglieder in zehn Regionalgruppen. Davon sind zirka 350 mit ihrem Hund in der Ausbildung, zirka 65 K-Teams sind einsatzfähig. Präsident des Vereins ist Ermanno Genasci.



Hundeführer mit seinem Katastrophenhund im Einsatz in den Erdbebenrümern von San Salvador.

AUS DEM INSTRUKTIONSKORPS DER SCHWEIZER ARMEE

Diplomfeier der Zentralen Schule für Instruktionenunteroffiziere (ZIS)



Den 42 erfolgreichen Absolventen der ZIS in Herisau wurde zum Abschluss der 36 Wochen dauernden Grundausbildung ein Diplom übergeben. Diese Feier fand am 24. Oktober 1986 in Wolfhalden statt.

Der Kommandant, Oberst i Gst H Etter, würdigte in seiner Ansprache zuerst die erbrachten Leistungen und das bewiesene Durchhaltevermögen. Es sei die Möglichkeit gegeben worden, das notwendige Rüstzeug für den anspruchsvollen Instruktorberuf im theoretischen Bereich sowie in pädagogischer Richtung zu erwerben. Für die ertragenen Strapazen wurden die zukünftigen Instruktoressen mit einem Diplom geehrt. Oberst Etter betonte auf die kommende Instruktoressentätigkeit bezogen: «Stellen Sie in der Ausbildung eindeutige und klare Ziele. Ihre persönliche Überzeugung und die zwischenmenschlichen Beziehungen, Ihr Glaube und Ihre Liebe zum Beruf sind entscheidende Elemente in der Behandlung Ihrer Untergebenen.»

Neben dem Landammann des Kantons Appenzell-Ausser rhoden, Hans Höhener, Herrn Nationalrat Früh verfolgten weitere Kantons- wie auch Gemeindepolitiker den feierlichen Akt der Diplomfeier. Mehrere Divisionäre und Brigadiers ehrten mit ihrer Anwesenheit die Schulleitung und die Absolventen. Ho



Brevetierungsfeier der Art OS 3 in Frauenfeld

Am Freitag, 7. November 1986, konnten 58 Aspiranten der Art OS 3 im historischen Bürgersaal des Rathauses in Frauenfeld brevetiert werden. Die Beförderungsfest erhielt ein besonderes Gewicht durch die Anwesenheit des Waffenchefs der Artillerie, Div Daniel Jordan, Nationalrat Hans Uhlmann, Mitglied der nationalrätlichen Militärkommission, Regierungspräsident Arthur Haffter und Grossratspräsident Eduard Minder sowie weiterer Prominenz aus Militär und Politik. Das Spiel der Kantonspolizei Thurgau umrahmte musikalisch die würdige Feier.

Oberst i Gst Hans Tiefenbacher, der die Schule erstmals kommandierte, richtete in seiner Begrüssung einen besonderen Dank an die vielen anwesenden Eltern der Aspiranten. Sie hätten die Grundlagen gelegt, damit politische, moralische und rechtliche Pflichten, die über das durchschnittliche Mass hin-



Mit Handschlag wurden die Aspiranten durch Schulkt Oberst i Gst Hans Tiefenbacher zum Art Of befördert.



Gemeinderatspräsident Christian Jung richtete markante Worte an die neuernannten Offiziere.

ausgehen, wahrgenommen wurden. Als Eltern hätten sie den Aspiranten die Entscheidung, verbunden vielleicht auch mit persönlichen Opfern, ermöglicht, Offizier zu werden. Sein Dank galt aber auch den Instruktoren für die geleistete Arbeit.

Als Offiziere müssten sie in den Ansprüchen ausgeprägter führen denn als Unteroffiziere, betonte Oberst Tiefenbacher gegenüber seinen Aspiranten. Unter Führen gebe es viele Definitionen, alle hätten aber vier Elemente gemeinsam: Zielsetzung, Einflussnahme, Mensch, Handeln. Führen sei lernbar, die beste Führungsmethode sei jedoch jederzeit und immer das Vorbild, hielt der Schulkommandant fest. Besinnliche Worte und ein Gebet von Wpl Feldprediger Hptm Heinz Egger leiteten über zur Brevetierung der Aspiranten. Mit Handschlag und Überreichung des Dolches durch den Schulkt wurden die 58 Anwärter zu Artillerie-Offizieren ernannt. Gemeinderatspräsident Christian Jung überbrachte Grüsse der Stadt Frauenfeld. Zu den neuernannten Offizieren gewandt, gab er der Hoffnung Ausdruck, dass sie die Thurgauer Metropole nicht nur aus militärischer Sicht in guter Erinnerung behalten würden. Sie sei eine aktive, attraktive und aufstrebende Kleinstadt, deren Bevölkerung, der Thurgauer überhaupt, ausgesprochen militärfreundlich sei. Auch er unterstrich die Führerrolle, die sie nun als Offiziere wahrzunehmen hätten. Führen heisse auch, sich durchzusetzen, nicht nur nach unten, sondern auch nach oben. Echtheit, Menschlichkeit, Transparenz seien Merkmale des Führers und verhelfen zu Autorität und Vertrauen der Mannschaft. Jung schloss seine markante Ansprache mit der Feststellung, dass die Armee in erster Linie für das Volk da sei und nicht umgekehrt und bilde mit diesem eine Einheit. JZE



Brevetierung der Luftschutz-Offiziersschule 1986

«Handeln Sie als reife Menschen ...»

Am 10. Oktober konnte Waffenchef Brigadier René Ziegler im Landhaus Solothurn 46 Aspiranten zu Offizieren der Luftschutztruppen befördern. Die Festansprache hielt SRG-Generaldirektor Prof Dr Leo Schürmann.

Der Kommandant der Luftschutz-Offiziersschule Wangen an der Aare, Oberst i Gst Hans Marfurt, konnte zur eindrücklich-schlichten Feier im historisch bedeutungsvollen Landhaus Solothurn nebst



Mit Handschlag über der Schweizer Fahne beförderte Waffenchef Brigadier René Ziegler die 46 Aspiranten zu Offizieren der Luftschutztruppen.

den vielen Eltern, Verwandten und Bekannten der Aspiranten auch eine ganze Anzahl politischer und militärischer Amts- und Würdenträger willkommen heissen. SRG-Generaldirektor Prof Dr Leo Schürmann betonte in seiner Festansprache unter anderem, es genüge nicht, Soldat, Unteroffizier und Offizier zu sein, man trage wie jeder andere Bürger – aber in vielleicht noch etwas akzentuierterem Masse – auch eine zusätzliche Verantwortung für das, was ausserhalb der Armee geschieht. Schürmann gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass sich eine militärische Aus- und Weiterbildung für jeden einzelnen auch im ganz persönlichen, privaten Bereich lohne: «Der enorme Individualismus unserer Tage macht die Aufgabe eher schwieriger als früher. Befehlen allein, Autorität allein und Ausdrücken allein genügt nicht – il faut s'imposer – pas de droit de son autorité», gab der SRG-Generaldirektor zu verstehen.

Nach der Brevetierung gab Waffenchef Brigadier René Ziegler den 46 jungen Offizieren einige beherzigenswerte Gedanken mit auf den weiteren Lebensweg. So riet er ihnen zum Beispiel, zu bedenken, dass nicht der Zwang des Befehls, sondern die Macht ihrer Persönlichkeit zum Ziel führe: «Handeln Sie als reife Menschen, die die Gabe haben, Grosses und Kleines voneinander zu trennen. – Ein Offizier ist kein Übermensch – dienen Sie mit Freuden und bezwingen Sie Ihre Schwächen!» Brigadier Ziegler weiter: «Ich wünschte, die Offiziersschule sei ein Lebensabschnitt gewesen, der auch Ihren Charakter gefestigt hat.» adr



81 neue Offiziere der Genietruppen brevetiert

«Wachsam sein ist ein Gebot der Stunde»



Schulkommandant Oberst i Gst Ernst Maurer konnte im Rittersaal auf Schloss Lenzburg 81 Aspiranten zu Offizieren der Genietruppen befördern.

Im bis auf den letzten Platz besetzten Rittersaal auf Schloss Lenzburg wurden am 7. November 1986, nachmittags die 81 Aspiranten der letzten grossen Brugger Genie-Offiziersschule durch Oberst i Gst Ernst Maurer zu Leutnants befördert. Ab nächstem Jahr gibt es versuchsweise erstmals zwei Genie-Offiziersschulen, wodurch die Teilnehmerzahl (je drei bis vier Dutzend Aspiranten) überblickbarer und eine noch effizientere Ausbildung möglich wird.

«Sie alle dürften ohne Ausnahme für sich in Anspruch nehmen, zu dem Teil der Jugend zu gehören, die von der Notwendigkeit überzeugt ist, dass es heute nöti-

ger denn je wichtig ist, wachsam zu sein. Ich bin überzeugt, Sie alle glauben daran, dass man den Frieden nur verteidigen kann, wenn man auf den Krieg vorbereitet ist», sagte Schulkommandant Oberst Maurer vor der Brevetierung zu den 81 Aspiranten, denen er unter anderem auch die Bitte mit auf den Weg gab, stets daran zu denken, dass sie – als militärische Vorgesetzte – mit ihrer Haltung, ihrem persönlichen Beispiel, ihrem Willen und ihrer Leistung die ihnen unterstellte Truppe prägen. «Deshalb sind Ihr Charakter und Ihre Persönlichkeit ebenso wichtig wie Ihr Wissen und Können», fuhr Maurer fort und forderte die angehenden Offiziere der Genietruppen auf, sich durch Misserfolge nicht entmutigen zu lassen, sondern ihnen durch Tatkraft und Aufmunterung der Truppe zu begegnen. Auch der Waffenchef der Genie- und Festungstruppen, Divisionär Rudolf Siegenthaler, würdigte die von den Aspiranten während der 17wöchigen Ausbildung gezeigte gesunde Moral und gute Leistung, wissend, dass vor allem während der einwöchigen Durchhalteübung mit ihrem abschliessenden 100-km-Marsch «hart an die geistige und körperliche Leistungsgrenze» gegangen worden sei.

adr

Fernsehen DRS als Drahtzieher

Diplomatenjagd Der Vorgang verdient Aufmerksamkeit über den Tag hinaus. Der linke Medienverbund richtet sich auf den Abschied eines Chefbeamten ein.

Es geht um den Kopf von Staatssekretär Edouard Brunner. Hellhörig machte ein überlanges, an sich belangloses Feature in der Tagesschau (1.9.). Vigilante Diplomaten huschten durch die Bundeshaus-Korridore und dann: in einem Schwarm von Mitarbeitern, in optisch unvorteilhafter Nonchalance und Lässigkeit der Staatssekretär. Dazu die Meldung: Eine ständerätliche Kommission untersuche die Zustände im Departement von Bundesrat Aubert, wo nicht der SP-Bundesrat, sondern E Brunner das Sagen und Schreiben habe.

Eindruck des Zuschauers: Graue Eminenz manipuliert den gewählten Bundesrat. Anderntags zogen dann natürlich die einschlägigen linksliberalen Blätter, der Zürcher «Tagi» und der Berner «Bund», das Thema von derselben Seite her auf: Der Staatssekretär als Schlüsselfigur für das «Zuständigkeitschaos» im EDA. Tatsache ist: die Ständerats-Kommission untersuchte routinemässig die Departemente, dieses Jahr mit Schwergewicht die Leitungsstruktur. Tatsache ist: Im EDA stellen sich gewisse Probleme, die mit der Person des Departementchefs zusammenhängen. Und ebenso wahr ist, dass Edouard Brunner der eigentliche Architekt der Aussenpolitik ist. Aber er ist «nur» der Architekt, die Pläne und Richtlinien erhält er vom Hausherrn, der auch entscheidet.

In diesem Zusammenspiel kommt es dann vor, dass der Architekt den Hausherrn in ultimativer Form darauf aufmerksam macht, dass bestimmte Massnahmen das ganze Gefüge des Hauses erschüttern. Dazu gab es in jüngster Zeit Anlass genug: in Fragen, die Nicaragua und Südafrika betreffen. Und da hat Edouard Brunner sein ganzes Gewicht in die Waagschale geworfen, um zu verhüten, dass unsere Aussenpolitik ins Kielwasser sozialistischer Ideologen gerät. Da versteht man natürlich, weswegen die Linken im Lande seinen Kopf wollen. Dass die Kampagne dazu im Fernsehen DRS ihren Anfang nahm, verdient – wie gesagt – Aufmerksamkeit über den Tag hinaus. SFRV